





Der beste Trost  
wieder die Bitterkeit des Todes,

bey den  
Christlichen Leichencereemonien

TIT. DEB.

213.

S R N S

Christiana Juliana

Försterin,

geb. Müllerin,

TIT. DEB.

Herrn Michael Försters,

Weitberühmten Kauff- und Handelsheeren und vornehmen Bürgers  
auf der Neustadt,

hochgeschätzten Frau Ehelieste,

Welche

den 5. April 1764. der Seele nach in die frohe Ewigkeit eingieng,  
und dem Körper nach,

bey der Kirche St. Petri und Pauli,

den 10. April der Todtengruft anvertrauet ward,

Denen

höchstschmerzlich Betrübten, Herrn Wittwer,  
Frau Tochter, und sämtlichen vornehmen  
Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigsten Mitleiden,

betrachtet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt mit Stremelschen Schriften.





enn die Weltweisen das von dem Allerhöchsten, nach dem kläglichen Sündenfall, gegebene allgemeine Gesetz: Mensch, du mußt sterben, in Betrachtung gezogen: So haben sie mancherley Mittel und Wege vor Augen geleyet, nach welchen man die Bitterkeit des Todes vertreiben könne. Der wichtigste Grund, bey den vernünftigen Heyden, ward von der Unsterblichkeit der Seelen hergeleitet. Denn sie schrieben derselben mit Pythagora, Thalete Milesio, Platone und vielen andern, nicht nur diuinisiretem, so zu reden, eine Göttlichkeit, sondern auch immortalisiretem, die Unsterblichkeit, zu, daß die Seele, wenn sie aus dem Körper wandere, zu den Göttern geführt werde, und bey denselben, in ewiger Herrlichkeit, lebe, ja wohl gar in einen Gott verwandelt werde. Die Gedanken von der Ewigkeit und Unsterblichkeit der Seelen, wie sie zu fördern von den Griechischen Weltweisen, vertheidiget worden, hat der Römische Redner Cicero de Senectute Cap. 23. am besten ausgedruckt. Absonderlich gehören die Worte hieher: Ich gehe aus diesem Leben, gleich als aus einer Herberge, nicht als aus einem Hause. Denn die Natur hat uns nur ein Gasthaus, um darinne zu verweilen, nicht beständig zu wohnen, gegeben. O herrlicher Tag, wenn ich zu iener göttlichen Versammlung und die Gemeine der Seelen reisen werde! So richtig nun dieser Satz überhaupt seyn mag, so unrichtig war hingegen der Anhang von mancherley falschen Meinungen, welche hier anzuführen, zu weitläufig fallen würde. Es schiften ihnen die wahren Wege und Mittel zur Seligkeit, und die irdische Machine, den Körper, wolten sie dem Staub und der Erden überlassen, da sie nichts von der Auferstehung der Todten wußten, und ihre Lehrlinge waren alle auf einen sandichten und schlipfrichten Grund gebaut. Das bittere Nuß, da denen Menschen gesetzt ist einmahl zu sterben, und alsdann das Gericht, kan uns keinen hinlänglichen Trost darreichen. Der Prophet Esaias, Hofeas und der heilige Apostel Paulus führen uns zu der rechten lebendigen Quelle des göttlichen Trostes, wieder die Bitterkeit des Todes, daß der Heyland der Welt werde den Tod verschlingen ewiglich, und daß die Todten sollen leben, und mit dem Leichnam auferstehen, Jes. 25, 8. 26, 19. Daß dieser Mevias die Seinigen erlösen werde, aus der Hölle, und vom Tode erretten, daß er dem Tode werde ein Gift und der Hölle eine Pestilenz seyn, Hof. 13, 14. Der Apostel Paulus hat die Worte der Propheten, 1 Cor. 15, 54. 55. 56. 57. weitläufiger vorgestellet. Es kan also wieder die Bitterkeit des Todes nichts herrlicheres und sichereres seyn, als der allgemeine Sieg wieder die allgemeynen Feinde des menschlichen Geschlechts, wieder den Fluch des Gesetzes, wieder Sünde, Tod, Teufel und Hölle, die Betrachtung der Auferstehung von den Todten, und das grosse Triumphlied, bey der Glorie und Herrlichkeit, im ewigen Leben. Wenn wird aber dieser Siegesruhm erfolgen, und am allerherrlichsten erschallen? Wenn dis Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dis Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Hier in diesem Leben genießen wir schon einige Proben solcher Herrlichkeit, aber nicht in Schauen, sondern im Glauben. Wir sind wohl selig, aber in der Hoffnung. Die vernünftigen Heyden glaubten zwar solche Seligkeit, aber nur in Auferstehung der unsterblichen Seele; Da sie vorgaben, die Seelen der Frommen und Gerechten gelangen in das bey ihnen sogenannte Elysische Gefilde, woselbst sie in ewiger Freud und Herrlichkeit lebten, wie denn das Wort Elysius, dem Ursprunge nach, entweder alizur, Freude und Herrlichkeit, oder Elisae, den Gott des Heyls, bedeutet. Aber die Auferstehung der Tobten war ihren Augen verborgen. Wir sind, als gläubige Christen, schon selig, der Seele und dem Leibe nach, in der Hoffnung, Rom. 8, 24. 2 Cor. 5, 6. im Glauben, daß man sich die Seligkeit wahrhaftig und zuversichtlich, an seiner Person, zueigne; Daher sprach Paulus τὸ σαδρόν τῆρο, dieses Verwesliche, eben dieses, καὶ τὸ ἀπτόν τῆρο, und dieses Sterbliche, eben dieses, und weist also gleichsam, mit seinen eigenen Händen und Fingern, auf sich selber, welches schon Tertullian im andern Jahrhundert nach Christi Geburt, angemerket, daß nämlich der Apostel, da er dieses redet, gleichsam seine Haut mit Händen faffet, und als mit Fingern auf seinen verweßli-



then sterblichen Leib, den er an sich herum getragen, zeigt, wie Hiob, welcher in seinem größten Elend, und da er schon, bey lebendigem Leibe verwesete, sich damit tröstete, daß ihn eben die schrumpfige Haut sollte unabweislich hervorgekollt, und das wurmichte und stinkende Fleisch verkümmert werden: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOTT sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder, Hiob 19, 25. Es lehren also unsere Gottesgelahrten sehr klar und deutlich, τὸ σῶμα τέρτο, eben dieser Leib, den wir iezo an uns haben, ratione Individui, in Ansehung unser eignen Person, solle auferstehen, aber nicht τριττο ein solcher vergänglichlicher, nichtiger und zerbrechlicher Leib. Denn, nach Pauli Zeugnis, wird dieser Leib gesäet verweslich, in Unehre, in Schwachheit, ein natürlicher Leib, und wird auferstehen unabweislich, in Herrlichkeit, in Kraft, ein erleuchteter Leib, mit besondern Glanz und Herrlichkeit, wie schon Adam, im Stande der Unschuld im Paradies, herrlich, an seinem Leibe, soll geleuchtet, und gesglänzt haben, 1 Cor. 15, 42, 49. Sie werden leuchten, wie des Himmels Glanz und wie die Sterne, immer und ewiglich, Dan. 12, 3. 1 Cor. 15, 41. In welcher Absicht die ersten Christen in der alten Kirche nicht schlecht sagten: Credo carnis resurrectionem, ich glaube eine Auferstehung des Fleisches, sondern mit einem gläubigen Vertrauen und gewisser Zuversicht: Ich glaube eine Auferstehung dieses Fleisches. Alles, was auf Erden lebet, und in dieser Sterblichkeit gefunden wird, ist der Vergänglichlichkeit unterworfen. Eisen und Stahl verliehren sich endlich durch den Rost. Die härtesten Steine zerfallen, und werden mürbe. Die größten Palläste haben zuletzt ihren Untergang. Nichts ist so verweslich, als der Mensch, der die Hauptquelle der Nichtigkeit, das Sündenübel, mit auf die Welt bringet. Und da wird der göttliche Ausspruch gar bald erfüllet: Du bist Erde, und solst zur Erde werden, Gen. 3, 19. Doch hat unser Heyland auch dieses, durch sein Mittleramt zumege gebracht, daß unser Leib, wie die Seele, welche unsterblich ist, anziehen wird das Unverwesliche und die Unsterblichkeit. Da wird GOTT geben Preis und Ehre, und unvergänglichliches Wesen denen, die mit Geduld, in guten Wercken, trachten nach dem ewigen Leben, Rom. 2, 7. Solche Herrlichkeit hat Christus erworben, als er dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen wieder ans Licht bracht hat, 2 Tim. 2, 10. Dieses wird geschehen nicht durch eine Auswechslung, als ob der Leib in dem Fäulnis der Erden verbleiben, und ein ander davor geschaffen und gebildet werde, sondern dieser sterbliche Leib soll mit andern Eigenschaften begnadiget, und verwandelt werden. Eben dieser Leib, wie Rufinus solches erkläret, der iezo verweslich ist, wird Krafft der Auferstehung unverweslich seyn, und der iezo sterblich ist, wird mit der Krafft der Unsterblichkeit angekleidet werden, nicht durch Wegwerffung des Befens, sondern durch Veränderung der Condition und Beschaffenheit. Es ist auch das Verlangen der gläubigen Seele, von dem Leibe dieses Todes befreyet zu werden, nicht bios, daß sie aus dem Leibe komme; denn das ist wieder die Natur, und hat vielmehr die Seele eine Liebe zu dem Leibe, sondern daß sie mit der Unsterblichkeit überkleidet, und angezogen werde, daß wir also verlangen von der Verwesung befreyet zu werden. Entsetzet sich nun unsere Natur dafür, daß wir im Tode so elendiglich verwesen müssen; Ey so laffet uns an die herrliche Verwandlung, bey der seligen Auferstehung, gebenden, und daß der Tod mit allen Feinden verschlungen wird in den Sieg. Was sonst so wohl Heinius Exercitac. L. 7, c. 15, l. 415. als auch Sixtinus Amama Anti-Barb. Bibl. p. 580. angemercket, daß die Worte Pauli in den Sieg, nach dem Stylo Hellenifico, so viel heißen, als in perpetuum, ewiglich, welches sie mit angeführten Exempeln behaupten wollen, das lassen wir an seinen Ort dahin gestellt seyn. Das ist gewis, daß hier ein solcher Sieg zu verstehen ist, der nicht veränderlich, sondern ewig bleibet, und deßer die Gläubigen in alle Ewigkeit sich zu erfreuen haben: Denn Christus hat dem Tode, auch dem geistlichen und ewigen Tode, alle Macht genommen, welches sich demaleins, in der seligen Auferstehung, am herrlichsten zeigen wird. Dahero die Worte Christi:

Wer mein Wort hält, und gläubet an mich, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, Joh. 8, 52. nicht allein von dem zeitlichen Tode, sondern vielmehr auch von dem ewigen Tode anzunehmen sind. Was fürchten wir uns aber vor dem zeitlichen Tod, da wir wissen, daß nach dem Tode der Seelen nach, und in der Auferstehung von den Todten, ein ewiges Leben, auch dem Leibe nach, folgen werde, da der Tod nicht mehr über uns herrschen kan. Bey den Persischen Armeen war ein Regiment, in welchem man die Ritter immortales, die Unsterblichen, genennet, das waren die fürtrefflichsten und prächtig ausgezieteten Leute, die uns Xenophon und Curtius berichten: Weil die Stelle, wenn einer entweder im Treffen geblieben, oder durch den Tod weggenommen ward, dieselbige Stunde, gleich mußte ersetzt werden. O elende Unsterblichkeit! Die gläubigen Kinder Gottes können diesen Rahmen der Unsterblichen mit bessern Recht führen; als welche, auch nach dem Tode, das Kleid der Unsterblichkeit anlegen. Das Triumphslied bey diesem herrlichen Siege soll seyn der Christen Lobgesang: Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Die Sünde hat der Heyland, an dem Stamme des Creuzes, durch sein Blut getilget, 2. Cor. 5, 21. Das Gesetz und die Handschrift, so wieder uns war, und uns entgegen war, hat er an unser statt erfüllt, und uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, Col. 2, 14. dem Tode, durch seinen Tod, die Macht genommen, Hebr. 2, 14. 2 Tim. 1, 10 die Hölle zerstöret, und ausgegeben die Fürstenthum und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst, Col. 2, 15. Er ist dem Tode ein Gift und der Hölle eine Pestilenz worden, Hof. 13, 14. Was fürchten wir uns nunmehr vor den Tod? Er führet uns ja in unsere Schlaf- und Ruhkammer, er ist eine Erlösung von allem Ubel. Was fürchten wir uns vor den Tod? Wir wissen ja, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unser Behauung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überleidet werden, 2 Cor. 5, 1. 2. Ein solches sehnliches Verlangen nach dem Unverweslichen, nach der Unsterblichkeit, nach dem himmlischen Vaterland hatte die Wohlthätige Frau Jörsterin, bey ihrem stillen Lebenswandel, auf ihrem langwierigen Siechbette, und in ihrem seligen Sterben. Sie hat zwar die Bitterkeit des Todes mehr als je vielmals empfunden, fürnehmlich bey dem frühzeitigem Tode ihrer hochgeschätzten Eltern, eines hoffnungsvollen Herrn Sohns, herzogliebtesten Frau Tochter, werthgeschätzten Herrn Schwiegersohns; Auch der 23. Jul. 1757. wahlte ihr und uns allen die Bitterkeit des Todes, mit fürchterlichen Farben, vor die Augen: Allein die Betrachtung der Unsterblichkeit und des durch Christum wieder Sünde, Tod Teuffel und Hölle uns erworbenen Sieges, gab ihr den süßesten Trost. Ihr Glaube an Jesum Christum war stark und mächtig, den Feinden Trost zu bitten: Tod wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank der mir den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Die Liebe zu Gott, gegen ihren Nächsten und die hochwertben Jbrigen war anfrichtig und innbrünstig, und also erwartete sie, bey ihrem stillen und gottseligen Lebenswandel, ihres Leibes Erlösung. Sie wird anziehen das Unverwesliche und die Unsterblichkeit, und stimmt vor Gottes Thron das Triumphslied an: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Das ist der einige und beste Trost vor den hochberühbten Herrn Wittwer, Frau Tochter, Enckel und vornehme Leidtragende, da sie unter häufigen Thränen, mit vielen Ach und Wehe, bey dem innigsten Verträubnis ihre hochgeschätzte Frau Geliebteste, heralich geliebteste Frau Mutter, Frau Grossmutter und Freundin der stillen Todesgruß anvertrauen müssen. O was vor Jammer erwecket die Bitterkeit des Todes! Du aber o großer Gott laß deine Augen offen seyn über die tragebeugenden, und erfülle sie mit göttlicher Gnade und himmlischen Trost, bis auch unser Verwesliches wird anziehen die Unverweslichkeit, und die Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, und wir alle das Triumphslied anstimmen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg; Denn der Leib eilt nur zur Ruhe, legt ab das Kleid und Schube, das Bild der Sterblichkeit; die zieh ich aus, dagegen wird Christus uns anlegen den Rock der Ehr und Herrlichkeit.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8







allein aber für unsere Sünde, sondern für  
o. 1 Joh. 2, 2. In dieser Welt haben wir  
Sündenübel und das Strafübel wegen der  
Sünden finden wir kein ander Mittel, als Jesum  
t dem Vater, daß wir dem Versucher ant-  
en: Tod wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist  
er uns den Sieg gegeben hat, durch unsern  
14. 1 Cor. 15, 54. 55. Alles Sündenübel  
versucher dem Teufel, welcher den Sterbli-  
che Herrlichkeit, Matth. 4, 8. Gott versu-  
glich wird versucht, wenn er von seiner ei-  
d, darnach wenn die Lust empfangen hat, ge-  
wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod,



mein Gott und Vater bist, dein Kind wirst  
ich bin ein armer Erdenkloß, auf Erden weiß ich  
nahm auch die Wohlthätige Frau Freudige  
böthen und Anliegen. Sie überließ sich gläubig  
und ward, als eine fromme Christin, treu in  
d, liebevoll gegen die hochwerthen vornehmen  
s Armuth. Ihr Ruhm wird nicht ersterben.  
Freude und Wonne. Es ist wahr, der frühzei-  
herrn Wittwer in die größte Traurigkeit und  
Sohn u. vornehme Familien, bey dem schon  
Ehränenfluth, alle Freunde und Gönner in das  
ut, das ist wohlgethan. Die Wohlthätige ge-  
sch. Der Herr wird die Hochbetrübtten,  
nehmen, bis wir auch Gott schauen  
cht zu Angesicht.

# Der beste Trost wieder die Bitterkeit des Todes,

bey den  
Christlichen Leichencereemonien

TIT. DEB.

213.

S R N S

## Christiana Juliana

### Försterin,

### geb. Müllerin,

TIT. DEB.

## Herrn Michael Försters,

Weitberühmten Kauf- und Handelsherrn und vornehmen Bürgers  
auf der Neustadt,

hochgeschätzten Frau Eheliebste,

Welche

den 5. April 1764. der Seele nach in die frohe Ewigkeit eingieng,  
und dem Körper nach,

bey der Kirche St. Petri und Pauli,

den 10. April der Todengruft anvertrauet ward,

Denen

## höchstschmerzlich Betrübten, Herrn Wittwer, Frau Tochter, und sämtlichen vornehmen Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigsten Mitleiden,

betrachtet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.